

Die ILLUSTRIERTE Beilage



„Das goldene Augsburg“

Augsburg beginnt im Juni anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der „Confessio Augustana“ sein Festjahr „Das goldene Augsburg“. — Die Doppelkirche
Sankt Ulrich und Sankt Afra. Vorn die evangelische Predigtkirche, dahinter die katholische Kirche, ehemals reichsfreies Stift. (Vgl. auch Seite 6) Köhler



Stagerrat = Gedenken

Alljährlich am 31. Mai gedenkt die deutsche Marine der siegreichen Schlacht am Stagerrat im Jahre 1916

Links: Gedächtnisfeier in Kiel

Auf dem Ehrenfriedhof der Marine in Kiel findet in jedem Jahr am Stagerrat-Tag eine Gedächtnisfeier statt. — Die Feier am Denkmalsplatz, an der auch der Chef der Marinestation der Ostsee, Konteradmiral Hanfen (im Bilde rechts), teilnahm

Phot. Scherl

Unten:

Eine Stagerrat-Wache bei Hindenburg

In jedem Jahr stellt die Marine vom 30. Mai bis 1. Juni die Wache im Palais des Reichspräsidenten. — Unser Bild zeigt den Anmarsch der blauen Jungens W. W.

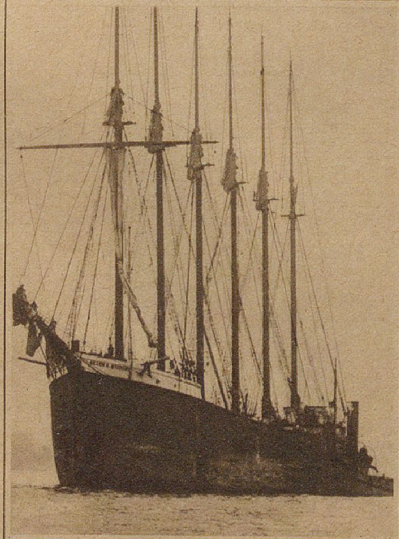
Das Heiratsnetz

Von Hans Beck, Friedrichsroda

Die kleine Provinzstadt hatte wieder einmal ihre Sensation und dazu eine ganz bedeutende. An Stelle des alten Professors Werner, der seit Jahrzehnten den heranreisenden Geschlechtern in der Realschule des Städtchens die Geheimnisse der Geschichte und Erdkunde eröffnete und den man unter zahlreicher Beteiligung vor kurzem zu Grabe getragen, sollte ein junger Assessor in Zukunft des Amtes walten. Das war keine Kleinigkeit in dem weltabgelegenen Landstädtchen. Die Herren freuten sich, daß endlich wieder



einmal ein neues Gesicht am Stammtisch auftauchen werde, dessen Besitzer gewiß mancher Interessante aus der Großstadt zu berichten würde. Die Mütter spähten auf das sehnlichst erwartete Opfer, jede in der stillen Hoffnung, daß ihre Tochter Frau Assessor werden könne, und die Töchter sprachen im Vorgefühl des kommenden neuen Tänzers nur noch von „ihm“, der ja in der letzten Ferienwoche — also in den nächsten Tagen — eintreffen mußte. So war es denn auch kein Wunder, daß das Damentanzgängelein, das gerade bei Frau Müller tagte, nur einen Punkt auf der Tagesordnung hatte: Assessor Wollenberg. „Ja, meine liebe Frau Nachbarin“, flötete eben die Gastgeberin der Dame zur Nachbarin zu, „wie gesagt, es soll ein ausnehmend hübscher junger Mann sein, der vor allem eine tolle



Vom Internationalen Frauentongreß

In Wien tagte kürzlich der Internationale Frauentongreß, zu dem aus fast allen Ländern der Welt Delegierte erschienen waren. — Unsere Aufnahme zeigt einige Teilnehmerinnen von links nach rechts: Mrs. Sigmund (Canada), Mrs. Wilson (Canada), Lady Aberdeen (England), die Präsidentin des Kongresses, und Mrs. Sanford, die Schachmeisterin; die Vertreterin Indiens, Mrs. Patel und eine Gruppe der Delegierten aus Lettland und Transsylvanien in malerischer Nationaltracht S. B. D.

Links: Der größte Vertreter der alten Seeschiffahrt

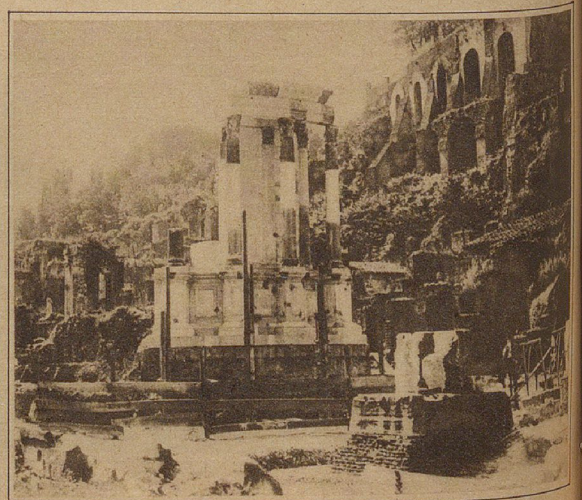
Das größte Segelschiff „Helen B. Sterling“ wurde nach einer Reise über den Stillen Ozean für seewürdig erklärt und soll im Hafen von Södney überholt werden

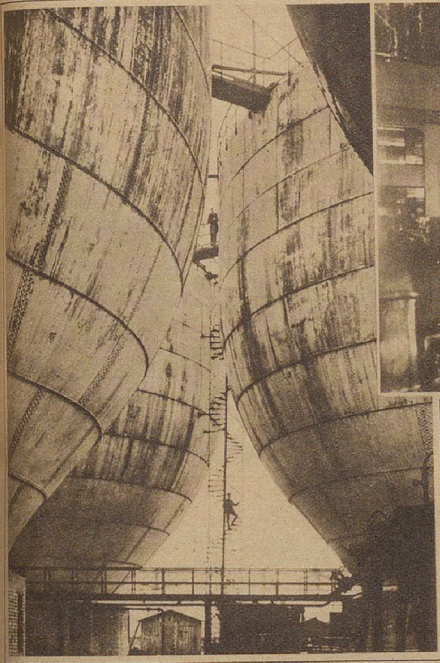
Phot. Kutschuk

Rechts:

Neue Ausgrabungen in Rom

Bei Restaurationsarbeiten des Forum Romanum wurde der berühmte Vestatempel freigelegt. — Die Ruinen des Vestatempels Kutschuk





Gesefelte Naturkräfte

Zwischen den gigantischen Stöden eines Amoniaklagers in Oppau

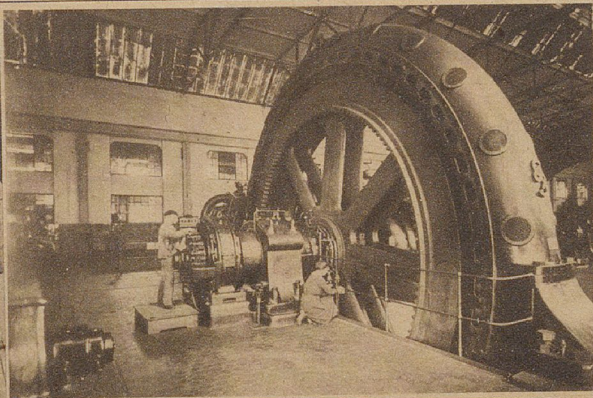
Häuslichkeit schätzt und sich deshalb hierher gemeldet hat. Ich glaube, es wird ihm nicht schwer fallen, sich hier wohl zu fühlen, und wir werden ihn stets bei uns gern willkommen heißen.“

„Na, na, liebe Frau Müller“, erwiderte die von ihr Angeredete, „gerade bei Junggesellen geht die Liebe oft durch den Magen, und ich glaube, was ihm unsere Mia vorsehen wird, die ja doch zwei Jahre in der großen, teuren Pension war, wird ihn gern dazu bewegen, oft bei uns Einkehr zu halten.“

Während so die Redeschlacht in erbittertem Kampfe tobte und jede der anwesenden Mütter ihrer Freundin mit zuckersüßer Miene einige bittere Pillen zu verabreichen bemüht war, fuhr das ahnungslose, heißumstrittene Opfer in der Kleinbahn seinem neuen Wirkungskreis zu. Paul Wollenberg war ein junger Mann von 32 Jahren, mit einem offenen Gesicht, dem man den Sportsmann auf den ersten Blick ansah. Er freute sich so auf seine neue Stelle. Er liebte seinen Beruf und die Jugend; er liebte aber noch mehr das Ungebundensein in der freien Natur. Die ewigen gesellschaftlichen Verpflichtungen in der Großstadt hatten ihn müde und lebensunfroh gemacht. Hier draußen, weit entfernt von allem Trubel, wollte er sich erholen. Als



Die Pelzmode im Wandel der Zeiten. Ein Damenfränzchen zu Großmutterns Zeiten *Photothek*

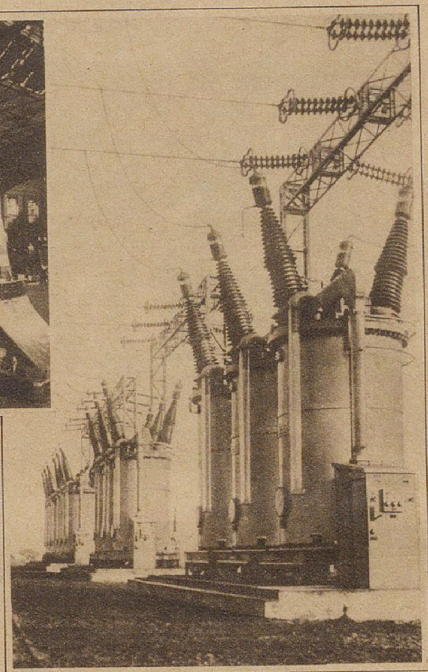


Ein Dynamo-Riese,
der Zehntausende von Pferdekraften erzeugt

Riesen der Technik

Vom 16. bis 25. Juni findet in Berlin die Internationale Weltkraftkonferenz statt, die mehrere tausend Wissenschaftler, Ingenieure und Wirtschaftler aller Länder vereinigt. Auch Dr. Edener gehört dem Ehrenausschuß dieser Konferenz an und beabsichtigt, in diesen Tagen der Reichshauptstadt deshalb mit dem „Graf Zeppelin“ einen Besuch abzustatten. — Unsere Bilder zeigen technische Riesen, von denen ungeheure Kräfte ausgehen, deren sich der Mensch des technischen Zeitalters bedient. *Sennecke*

Rechts: Eine Straße der Elektrizität
Gewaltige Umschalter einer 220 000 Volt-Freiluftschaltanlage



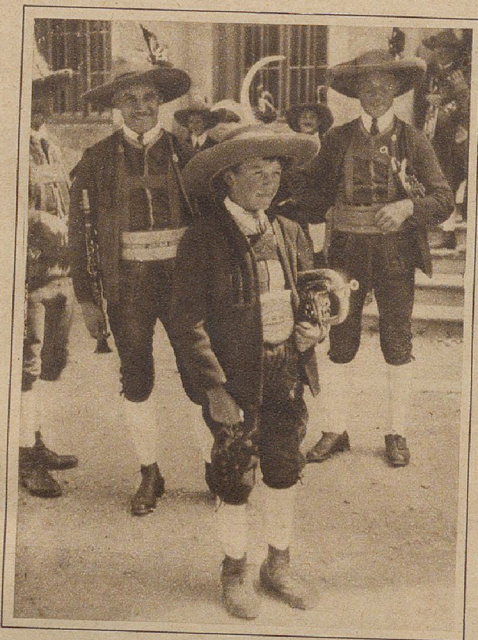
Ein Patrizier mit Frau im Kürschnerladen beim Pelzkauf im 16. Jahrhundert *Sennecke*

Von der „Ipa“ in Leipzig

In Leipzig wurde kürzlich die erste internationale Pelzschach- und Jagdausstellung, abgekürzt „Ipa“, eröffnet. Vertreter von 26 Nationen wohnten der Feier bei. Die Ausstellung begegnete weitestem Interesse.

der Zug eben das dunkle Kiefernwäldchen verlassen hatte und jetzt einbog in die grüne, blumige Mulde, da sah er in kurzer Entfernung die roten Ziegeldächer seiner neuen Heimat im lichten Grün sommerlicher Wiesen erstrahlen. Am Walde lag das Freibad, dessen Vorhandensein er besonders begrüßte. Unterdessen verkündete ihm das Pfeifen der Lokomotive, daß man sich dem Ziele näherte. Paul sammelte sein Gepäck, und mit frohem Gefühl trat er auf den Bahnsteig — der erste Schritt in die neue Heimat! Ein Gepäckträger, den die vorsorgliche Wirtin geschickt hatte, bemächtigte sich sofort seiner Koffer und führte ihn nach seiner neuen Wohnung.

Fortsetzung auf Seite 7



Das jüngste Mitglied der Musikkapelle

Im alten Kinder-
lied heißt's: Ti-
roler sind lustig, Ti-
roler sind froh!

Das trifft noch bis
auf den heutigen Tag
zu. Lebenswürdig-
keit, Frohsinn und
Intelligenz sind die-
sem Volke eigen.

So wird es dem
Fremden leicht, sich
heimisch zu fühlen,
wenn er in den Som-
merwochen oder wäh-
rend des Winter-
sports Tirols Berge
aufsucht. Herrliches
deutsches Alpenland,
das durch trauriges
Geschick zum großen
Teil in fremde Hände
fiel, dessen bodenkän-
diges Volk sich aber
nie in welsche Ver-
hältnisse schicken wird.

Urdeutsch das Volk
— urdeutsch der Wald.

Gibt es in andern
Ländern je solchen Märchenwald? Wie ein grüner Mantel legt er sich um
die Berge. Mag Tropenpracht noch so einzig schön sein, aber eines Tages
erwacht in jedem Deutschen urplötzlich die Sehnsucht nach
seinem Wald. In Gedanken hört er das Rauschen der Baum-
kronen, die der Bergwind ewig wiegt, spürt den herb-süßen
Duft des Harzes, wenn Sonnenglut prall auf die alten
Stämme brennt. — Kommt man vom Süden her und fährt
über den Brenner, so geht einem das Herz auf. Langsam
weichen Zypressen und Fächerpalmen und geben Lärchen und
Fichten Raum. Leuchtend grüne Matten, bunt mit Blumen
bestickt, überziehen den Fels bis hinauf in die Schneeregionen.
Über blühende Welt ragt Gletscherpracht bis ins feidige



Der Zither-Franzl

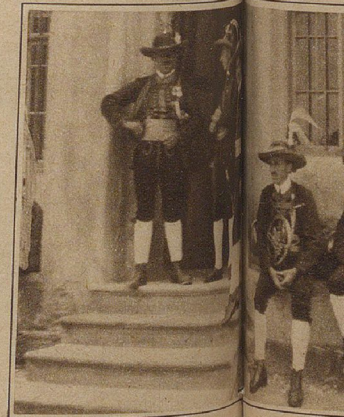
Blau des Himmels. — In diese leuchtende Höhe sucht
man hinaufzukommen. Vor Tau und Tag mar-
schiert man los. Erster Hahnenschrei grüßt aus dem
schlafenden Dorf. Steig geht's bergan. Einsame
Almwirtschaft, lieblich gebettet in grüne Weideflächen
und Morgenlilie, bietet erste Raft. Das Geläute
der Herden vollendet die Harmonie. Weiter auf-
wärts — der Wald ist längst zurückgewichen — wuchern
dustende Laßchen und leuchten rote Alpenrosen. Bis
auch diese zurückbleiben. Der Kamm ist erreicht.

Nun genießt man verzückt und keines Wortes mäch-
tig die ungläubliche Schönheit der Landschaft. Rings-
um Gletscher- und Gipfelmeer. Tief unten, durchs
Fernrohr erkennbar, blühende Täler, von gewunden-
en Bachläufen durchzogen. Gehöfte und Dörfer ver-
streut, gleich niedrigen Würfeln aus Spielzeugschach-
teln. Aber allem die gläserne, unendliche Glocke des
Himmels.

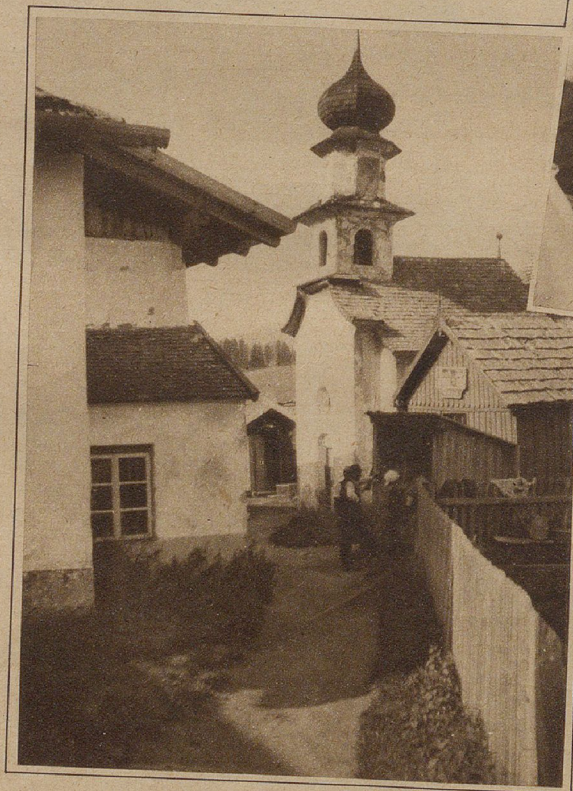
So im Sommer. Ebenso herrlich die tiefver-
schneite Pracht des Winters, auf Skiern erreichbar.



Steinacher Alpen



Die Steinacher Alpen

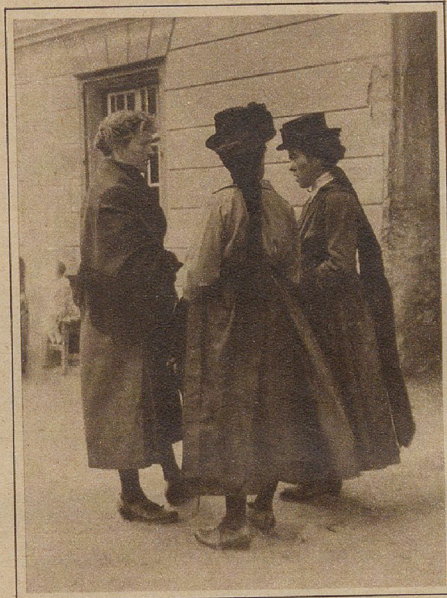


Kapelle auf der Nöflachalm



hier auch nieder, um, des Haftens müde, endlich im Frieden der Natur schaffen zu können, bietet doch die Bergwelt genug Anregung, so mancher Tiroler Charakterkopf das Motiv zu einer interessanten Skizze.

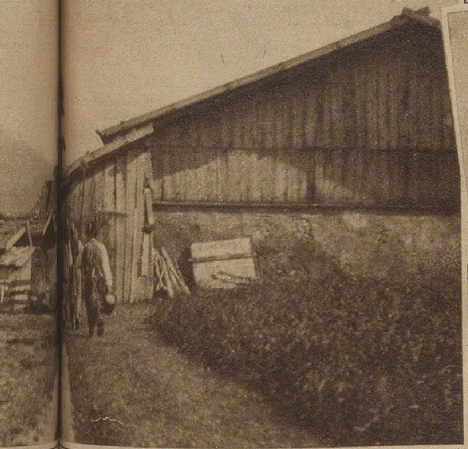
Die sonntägliche Tracht der Frauen ist im Steinacher Tal weniger schön als originell, halb städtisch, halb altmodisch bauschen sich Röcke, steif sitzen die runden Strohhütchen mit den herabfallenden breiten Seidenbändern auf den mächtigen Haatronen. Dagegen hat sich bei den Männern die echte Andreas-Hofer-Tracht erhalten. Leuchtendrote Westen, schwarze Aniehsen, grün besetzt, graue Joppen. Der riesige Tiroler Hut, von großen Federn getrönt, ver-



Frauen im Sonntagsstaat

vollständig den Anzug. Schmuck sind die Burschen, wenn Sonntag ist und ein besonderer Festtag obendrein. Dann präsentiert sich den Fremden eine Musikkapelle, wie sie exalter kaum der verwöhnte Großväter kennt. So kommen sie anmarschiert in echter Andreas-Hofer-Tracht. Die Adlerfedern auf den Riesenhüten wippen im Takt. Tausend goldene Sonnenlichter tanzen und blitzen auf Trompeten und Becken. Der Enkel verucht neben dem Großvater Schritt zu halten und bläst mit ihm um die Wette. So geht's auf die Festwiese.

Schönes, leuchtendes, fröhliches Tirol! Wer dich einmal kennt, kehrt immer wieder zu dir zurück. Lotte Pfeil.



Ein echter Tiroler Charakterkopf

Der Weg dann zu Tal ein rasendes Gleiten durch stiebenden, aufgewirbelten Schnee. —

Wie sieht es sich dann gemütlich drunten im Dorfgasthaus beim goldgelben Mustateller oder dunkelroten Tiroler, bei Schmarzn oder Backhändel! —

Wie sind die Dörfer schmuck! Tradition wird heilig gehalten. Von jeher bemalte man die Häuser aufs künstlerischste mit Madonnen und Schutzheiligen, schmückte man dekorativ die Pfeiler der Balkone und Galerien. Kirchen in schwerem Barock geben Zeugnis von der Wohlhabenheit der Gemeinden. —

Noch jetzt pflegt man die Bildschnitzerei. Innsbrucks Kunstgewerbeschule sorgt dafür, daß ererbtes Talent kunstgerecht gebildet wird. So trifft man in manchem Bauernhaus den Erben des Hofes emsig schaffend vor dem Drechselstisch. Unter den begabten Händen entstehen aus einem Stückchen Zirbelholz die entzückendsten Madonnen, Engel und Heilige, künstlerisch in Einzelführung und der ganz feinen matten Abtönung. So mancher Großstadtkünstler läßt sich

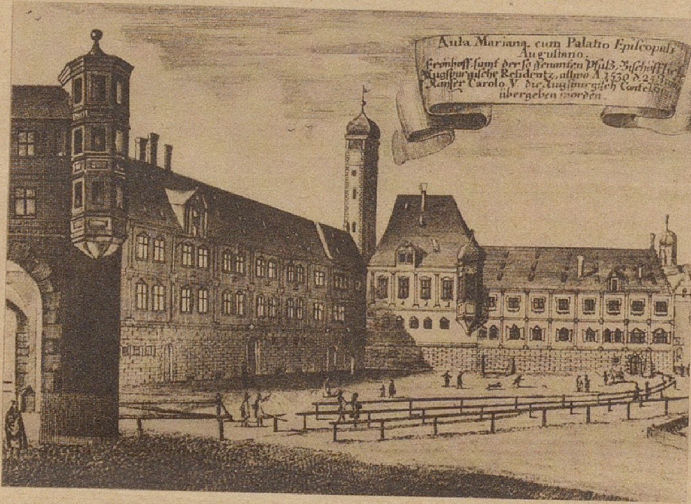


Auf einsamer Höhe steht die Kapelle
Kaltbartenberg bei Steinach

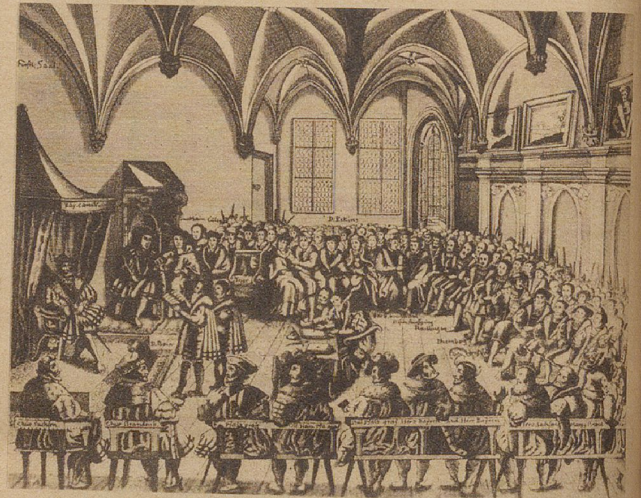


Andreas-Hofer-Tracht

400 Jahre Augsburgerische Konfession



Der Fronhof und die sogenannte Pfalz, wo am 25. Juni 1530 Kaiser Karl V. die Augsburgerische Konfession übergeben wurde *Phot. Scherl*



Die Verlesung der Konfession
Nach einem alten Stich *Phot. Scherl*



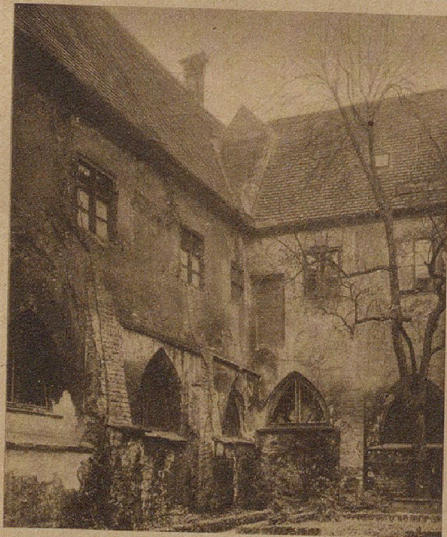
Dr. Martin Luther *Scherl*

Sieben Reichsfürsten und zwei Reichsstädte waren es, die dem Deutschen Kaiser Karl V. am 25. Juni 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg ihr Glaubensbekenntnis übergaben. Eine möglichst bündige Zusammenstellung der Grundsätze des evangelischen Glaubens wollte der Kaiser haben, zu einem Glaubensbekenntnis wurde die Schrift, auf das sich alle evangelischen Kreise des damaligen Deutschland einigten, das heute noch seine lebendige, seine grundlegende Kraft hat. Bei der Jubelfeier, die mit dem 25. Juni dieses Jahres ihren Anfang nimmt, sollen die Artikel des Augsburgerischen Bekenntnisses wiederum erklingen, wie sie erklingen vor 400 Jahren, als der Kanzler Beyer mit so starker Stimme sprach, daß die dichtgedrängte Menschenmenge auf der Straße es vernehmen konnte. Viel festliche Tage wird die vom Deutschen Evangelischen Kirchenbund veranstaltete Vierhundertjahrfeier der alten, ruhmreichen Bekennerstadt bringen, den Mittelpunkt der Feier wird aber der Festakt in der Augsburger Barfüßerkirche bilden. Etwa 50 ausländische Kirchen und Kirchenverbände in vier Erdteilen sind geladen. Einen Generalappell stellen die Augsburger Festtage dar, die bis in den September hinein sich erstrecken werden.

Zur Würdigung des Ereignisses muß man sich in die damaligen Wirren zurückversetzen. Vor allem war es Kaiser Karl V., der der neuen Lehre ablehnend gegenüberstand. Gerade um dem Protestantismus entgegenzutreten, hatte Karl auf das Jahr 1530 den Augsburger Reichstag ausgeschrieben. Unerwartet ging aus dieser Tagung die neue Lehre mit einer grundlegenden Bekenntniserklärung hervor. Melanchthon, eines Waffenschmieds Sohn, hatte die Schrift verfaßt, Luther — damals in der Reichsacht — hatte sie geprüft. Die Konfession ist trotz aller Bestimmtheit der Ansichten in versöhnlichem Geiste gehalten — sie zerfällt in zwei Teile, besonders in den ersten 21 Artikeln tritt das Bestreben hervor, von dem katholischen Lehrbegriff auszugehen. Die späteren Ereignisse gaben der Konfession noch eine zweite, eine staatsrechtliche Bedeutung; sie wurde den kirchenpolitischen Verhandlungen zugrunde gelegt. So spielte sie auch beim Abschluß des Westfälischen Friedens 1648 eine Rolle. *E. W.*



Philipp Melancthon, der Verfasser der Konfession
Nach einem Stich von Dürer



Das „Lutherhöfchen“ in Augsburg
Ein ehemaliger Augustiner Klosterhof, in dem Luther bei seiner Unterredung mit Cajetan wohnte *Köhler*



Das Wartachbrückertor in Augsburg,
durch das Luther in Augsburg eintritt *Köhler*

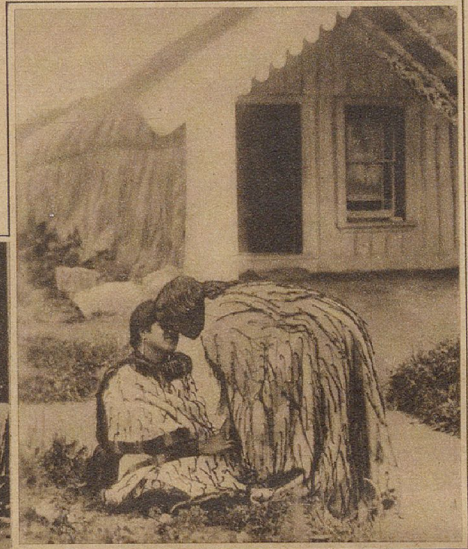
Assessor Wollenberg war angenehm überrascht. Der Marktplatz, an dem das zweistöckige Haus lag, schien mit seinen hohen, einmalgiebeligen Häusern wie ein verträumtes Überbleibsel aus der guten alten Zeit. Vor den kleinen Fenstern mit den gemalten Scheiben hingen an vielen Häusern Blumenkästen mit leuchtenden Geranien, Hortensien und anderen lieblichen Blumenkindern des Sommers. Im ersten Stock des Hauses hatte ihm Frau Köhler zwei Zimmer bereitgestellt, ein kleines, anderes Schlafzimmer, dessen Fenster über den Garten hinweg Ausblick auf den Stadtwald gewährten, während in dem geräumigen Wohn- und Studierstübchen hinter Mullgardinen und Blumenstöcken

Willkommensgruß bei fremden Völkern

Von den Lebensgewohnheiten eines fremden, nicht abendländischen Volkes, fällt dem Reisenden fast immer zuerst die Art auf, wie die Menschen einander begrüßen. Der Gruß, vielleicht der ursprüngliche Ausdruck des sozialen Empfindens, ist in seiner Form sehr verschieden, meistens dem Temperament und dem religiösen Glauben des Volkes angepaßt. In den alten Kulturländern des fernen Ostens z. B. ist der Gruß ein feierlicher, fast ritueller Brauch. Den Willkommensgruß der Naturvölker kennzeichnet dagegen eine besondere Herzlichkeit und Zwanglosigkeit. Scherl



Das Ausstecken der Zunge, begleitet von rhythmischen Handbewegungen, ist die bei den Maoris übliche Art, „Guten Tag“ zu sagen



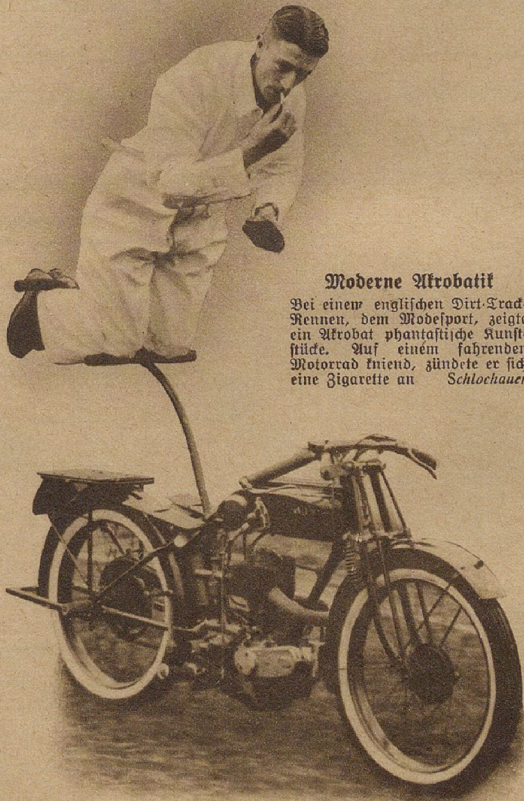
Bei den Eingeborenen Neuseelands besteht die Begrüßung darin, daß man die Nasen aneinander reibt



Links: In Japan, dem klassischen Land der Höflichkeit, stellt jede Begrüßung eine kleine Zeremonie dar

die gegenüberliegende Seite des Marktplatzes sichtbar wurde. Hier würde also in Zukunft Assessor Wollenberg hausen, fern dem ununterbrochenen Hupen der Großstadtautos und dem ewigen Gebimmel der Straßenbahn. Sollte er hier vielleicht, abseits von allem Modernen, das Mädel finden, das er sich schon so lange ersehnt? Das Mädel, schlicht und einfach, aber doch praktisch und so wie er: aufgehend im Sport und in der Liebe zur Natur.

Einen Monat war er nun bereits in seiner neuen Tätigkeit; der Direktor, der ihn sehr wohlwollend eingeführt hatte, sowie alle anderen Kollegen behandelten ihn freundlich und mit Herzlichkeit. Nur eine, die einzige Lehrerin an der Anstalt, mied ihn fast ängstlich. Ingeborg Walter, die Tochter eines verstorbenen Postdirektors, die mit ihrer Mutter auf der anderen



Moderne Akrobatik

Bei einem englischen Dirt-Track-Rennen, dem Modespport, zeigte ein Akrobat phantastische Kunststücke. Auf einem fahrenden Motorrad lenkte er sich eine Zigarette an. Schlochauer



Der Roland von Berleberg gefährdet

Der Berleberger Roland droht zu zerfallen. Der rege Auto-Schnellastverkehr hat den Roland dermaßen erschüttert, daß er sich bereits — wie unser Bild zeigt — etwas zur Seite geneigt hat. Krüger

sah er sich bisher bitter enttäuscht. An jedem Abend lag eine andere Einladung vor.

Nur langsam gelang es dem armen Assessor, sich etwas zurückzuziehen und öfters einmal einen Abend für sich frei zu machen. Diese Abende, die er dann auf einsamen Spaziergängen verbrachte, waren ihm die liebsten. Auf einem jener Abendspaziergänge traf er die junge Kollegin, die ihm wieder ausweichen wollte, doch er kam ihr zuvor. So fügte es sich, daß beide ein Stück des Weges zusammengingen. Ehe sie aber an den Waldrand gekommen waren, bat ihn seine Begleiterin, sie allein zu lassen. „Sie wissen, Herr Doktor, wir wohnen hier in einer kleinen Stadt, in der der Klatsch üppige Blüten treibt. Da muß man als junges Mädel, das letzten Endes nichts als seinen guten Ruf und sein Amt hat, doppelt vorsichtig sein. Dazu gehören wir doch zwei verschiedenen Welten an. Die Ihrige ist drinnen im Städtchen bei Gesellschaften und Unterhaltungen, meine ist hier draußen im Walde, wo ich mich wohlfühle nach der anstrengenden Arbeit des Tages.“ Lebhaft widersprach ihr Paul, der sich im stillen über das resolute Mädel an seiner Seite freute, und sagte ihr, wie er selbst nur gezwungenermaßen all den Einladungen bisher gefolgt sei, wie er aber nicht daran denke, das auf die Dauer mitzumachen. Schlicht und einfach reichte sie ihm die Hand: „Das freut mich, Herr Kollege, ich hatte mir gleich nicht denken können, daß Sie einer von diesem Schläge wären, und war anfangs recht enttäuscht gewesen. Und nun leben Sie wohl, ich muß zu Muttehen.“

Nur selten traf er die Geliebte auf seinen Spaziergängen, und immer wieder entzog sie sich schnell seiner Gesellschaft. Paul war es aber nicht verborgen geblieben, daß er wieder geliebt wurde und daß ein flüchtiges Lächeln über ihr ihm lieblich erscheinendes Gesicht huschte, sobald sie ihn auf einsamer Wanderung traf. Indessen war jedoch die „andere Seite“ nicht müßig geblieben, und Frau Müller, die ja bereits zwei Töchter mit großem Geschick unter die Haube gebracht hatte, blies zum Generalangriff. In acht Tagen wurde Lenchen 21 Jahre alt. Das war eine Gelegenheit, die man nicht ungenützt verstreichen lassen dürfte. Man würde ein nettes Fest ganz im befreundeten Kreise veranstalten mit einem Tänzerchen und dazu den Assessor einladen. Ihrer mütterlichen Vorsicht würde es schon gelingen, ihre Tochter, deren Tischherr selbstverständlich Paul werden mußte, mit diesem einmal zu isolieren, und dann würde sie im gegebenen Augenblick ihren unwiderstehlichen Segen erteilen, nachdem sie bereits vorher durch versteckte Anspielungen die lieben Freundinnen auf eine große Überraschung des Abends vorbereitet habe. Aber gleichzeitig mußte für diese Feier Fräulein Walter geladen werden, damit das hochmütige Ding eine gewaltige

Lektion erteilt bekäme und ihr für die Zukunft ähnliche fliegende Pläne ausgetrieben würden. Die Einladungen wurden verschickt. Auf Pauls Bitten hatte sich Irmgard gleichfalls geschlossen, Folge zu leisten, und der Abend des Festes begann.

Frau Müller hatte es in der Tat verstanden, sowohl in kultureller Beziehung als auch hinsichtlich sonstiger Unterhaltung die Gästen etwas zu bieten. Sie war eine vollendet liebenswürdige Gastgeberin, aber Paul fühlte sich unter ihren vertraut-schmeichlerischen Komplimenten, wie unter den Blicken von Fräulein Lenchen immer unbehaglicher.

Der Tanz begann, die Mütter saßen in ebenso eifriger Unterhaltung wie Beobachtung der tanzenden Jugend begriffen an der Seite des kleinen Saales. Nur mit vieler Mühe gelang es Paul nach den notwendigsten Pflichttänzen, mit seiner angebeteten Irmgard zu tanzen. Im Flüstertone raunte er ihr zu: „Ich mag dieses Theater nicht mehr mit; bist du mir böse, wenn ich nach unserer Verlobung bekanntgebe?“ Ihr liebliches Erörtern, ihr leuchtender Blick waren die Antwort gewesen. Die Hausfrau bemerkte das und glaubte gewonnenes Spiel zu haben. Eine kurze Zeit nach diesem Tanz, und dann würde sich alles nach Wunsch fügen.

Gerade, als ob er ihre Gedanken erraten, trat Assessor Walberg auf die Gastgeberin zu: „Gnädige Frau sind mir stets freundlich und gütig entgegengekommen, und auch die anderen Damen haben mich in ihrem Familienkreise so warmherzig angenommen, daß ich um die Erlaubnis bitten möchte, von dem großen Freuden hier Mitteilung machen zu dürfen, die mir zuteil geworden ist; ich habe mich soeben verlobt!“ Gerührt schloß die schon als Schwiegermutter Fühlende den erschrockenen Assessor, wohl auf so viel Temperament nicht gerechnet hatte, in die Arme. „Aber mit tausend Freuden, liebes Assessorchen, Sie glauben nicht, wie glücklich ich bin, daß Sie gerade in unserem Hause die Erwählte Ihres Herzens gefunden haben!“ Und dann geschah das Furchtbare, das gleich einem Blitz aus heiterem Himmel fuhr. In der unbefangenen, liebenswürdigsten Miene verkündete Paul: „Meine Herrschaften, darf ich Ihnen meine Braut vorstellen: Fräulein Irmgard Walter und ich haben uns soeben verlobt!“

Nur einen Augenblick herrschte kurzes Staunen, dann aber folgten allseitig herzliche Worte der Beglückwünschung, und man brachte ein donnerndes Hoch auf das Brautpaar aus. In all dem Trubel hatte glücklicherweise niemand bemerkt, daß Frau Müller mit einem Schrei der Enttäuschung in ihren Sessel gesunken war und sich das schweißbedeckte Angesicht mit dem Taschentuch abtupfte. — Ihr wohlgesponnenes Heiratsnetz war zerrissen.

HUMOR- UND RÄTSELECKE



„Mein Himmel, was haben mich heute die Mücken gestochen!“
„Warum lehst du auch so nahe ran an die Kerchen?“ Zeichnung: Treshow

Die Mutter: „Wenn du gern Fußball spielen wolltest — weshalb hast du mich nicht erst gefragt?“

„Weil ich gern Fußball spielen wollte!“

„Liebste Freundin, wie finden Sie mein Kleid? Ich bekam es zu meinem zwanzigsten Geburtstag.“

„Das hat sich aber glänzend gehalten.“

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7
					h	a
3		9		10		
					a	l
11			12		13	
					e	n
		14		15		
					r	a
	16					17
					g	
	18					19
						i
20			21		22	
23			24			
25					26	

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Landbesitz, 4 berühmter Sängerin (?), 8 Geliebte des Paul, 10 Bel-art, 11 Schweizer Ruzer, 13 weiblicher Vorname, 14 Geseisung, 16 Rest, 18 Stadt in Mecklenburg, 20 Teil des Wagens, 21 Gasein, 23 Stechpalme, 24 Gort, 25 Nebenfluß der Webe, 26 Kriemhilds Mutter;

b) von oben nach unten: 1 Reflektierung, 2 Zeitraum, 3 männlicher Vorname, 5 Fuß der Provinz Hannover, 6 Geseisung, 7 Stadt in Sibirien, 9 Herbstblume, 12 Luftschiff, 15 weiblicher Vorname, 16 Schwärzerweckung, 17 Zugvoortschicht, 18 Erbauungsjahr, 19 Stadt in Belgien, 20 weiblicher Vorname, 22 Errichtung.

Auflösung aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel: a) 1 Kakao, 5 Kasse, 9 Ideal, 10 Jason, 11 Rabel, 13 Tip, 15 Fes, 16 Ate, 17 Earl, 19 Orel, 20 Eisbahn, 21 Arie, 23 Rind, 26 Pos, 27 Arm, 29 Mai, 30 Autor, 32 Rolle, 33 Segel, 34 Erker, 35 Thale; — b) 1 Kreis, 2 Adria, 3 Aar, 4 Olaf, 5 Kies, 6 Aal, 7 Sorte, 8 Engel, 12 Herbert, 14 Preis, 16 Armist, 18 Lie, 19 Ohr, 21 Aehre, 22 Rotor, 24 Nagel, 25 Diele, 27 Aue, 28 Most, 30 Ale, 31 Reh.